

LEHRPHILOSOPHIE

Assoc.Prof.Dr. Florian H. Müller M.A.

*„The aim of teaching is simple:
it is to make student learning possible“
(Ramsden, 2003)*

Die zentrale Frage der Hochschullehre im 21. Jahrhundert ist für mich, warum Studierende überhaupt die Lehrveranstaltungen an Universitäten besuchen sollen. Welchen Mehrwert hat eine Lehrveranstaltung gegenüber dem Lesen eines guten Lehrbuchs?

Nach meiner Auffassung sind Lehrveranstaltungen Orte, an denen nicht nur Fachwissen erworben werden soll, sondern erfahren wird, wie beispielsweise wissenschaftliche und praktische Probleme gelöst werden können, wie Wissen transferiert wird und welche Expertenstrategien dafür eingesetzt werden können. Ferner sind für mich Lehrveranstaltungen Orte, an denen die Studierenden Wirksamkeitserfahrungen machen können, Rückmeldungen zu ihrem Leistungsstand und ihrem Lernprozess erhalten, sprich Lerngelegenheiten vorfinden, die nicht nur Oberflächenlernen belohnen, sondern Verstehensprozesse und metakognitive Strategien sowie ein hohes Maß an Selbststeuerung erfordern.

Um diese skizzierten Ideen von Hochschullehre umzusetzen, orientiere ich mich bei der Konzeption von Lehrveranstaltungen an den aus der Lehr-Lernforschung und insbesondere aus der hochschuldidaktischen Forschung bekannten Qualitätskriterien wirkungsvoller Lehre. Die folgenden exemplarisch aufgelisteten Kriterien sind für mich in den letzten Jahren besonders handlungsleitend geworden:

- Die Orientierung am Konzept des constructive alignment von John Biggs, das die Abstimmung von klar formulierten Lehrzielen, passenden Lernmöglichkeiten und geeigneten Prüfungsinhalten und -methoden umfasst. Dazu gehören z.B. klare Informationen, was, wie, gelernt werden soll, eine hohe Transparenz der Prüfungsinhalte und -methoden sowie die Berücksichtigung möglichst aller Stufen einer Lernzieltaxonomie.
- Das Stellen intellektuell herausfordernder Anforderungen in der Hochschullehre.
- Die Kooperation unter Studierenden systematisch initiieren und fördern.
- Der Feedbackarmut des Lehrens und Lernens an Universitäten entgegen und möglichst viel lernförderndes Feedback den Studierenden bereitstellen.
- Studierende im Sinne einer Tiefenverarbeitung in den Lehrveranstaltungen und darüber hinaus kognitiv aktivieren.
- Demonstrieren, wie Expert/innen Probleme lösen (Expertenstrategien explizieren).

Dieser Philosophie folgend binde ich Studierende auch im Rahmen von Seminaren und Projekten in die eigenen wissenschaftlichen und praxisnahen Projekte ein (siehe hierzu auch die Liste der Lehrveranstaltungen).

In den meisten meiner Lehrveranstaltungen werden auch E-Learning-Anteile systematisch einbezogen. Dabei werden die elektronischen Tools nicht nur zur Materialverwaltung verwendet, sondern insbesondere zur Einschätzung des Leistungsstands und zur Einholung von Feedback genutzt. Solche Konzeptionen werden auch von den Studierenden honoriert, was sich z.B. in guten bis sehr guten Evaluationsergebnissen zeigt.

Das Thema Hochschullehre beschäftigt mich auch als Forscher, der sich mit der Analyse von Lehr-Lernprozessen befasst. So bieten universitäre Lehrveranstaltungen immer auch die Gelegenheit, wissenschaftliche Konzepte der Lehr-Lernforschung anzuwenden, zu adaptieren und zu evaluieren. In diesen Prozess werden auch die Studierenden eingebunden, indem ihre Rückmeldungen zu meinen eigenen Lehrveranstaltungen und ihre Kompetenzentwicklungen bzw. -defizite in einen reflexiven Prozess der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung einbezogen werden.